

Vorwort

Es ist heute nicht leicht, genügend Unverfrorenheit aufzubringen, um noch ein Buch über die Liebe zu schreiben. Das Wort «Liebe» ist inzwischen schon so abgegriffen, dass es eigentlich alles und nichts bedeuten kann. Genau darin aber lag für mich die Herausforderung, dieses Buch doch zu schreiben, denn ich bin trotz allem davon überzeugt, dass es immer noch sehr viele Menschen gibt, die mehr über die Liebe erfahren möchten, weil sie ihnen das Wichtigste im Leben ist. Aber wenn es auch viele Menschen sind, die so fühlen, so sind es doch immer noch nicht genug, und ich würde mich glücklich schätzen, wenn meine Zeilen dazu beitragen könnten, dass es auch nur ein Einziger mehr würde.

Ich möchte es nicht versäumen, diejenigen unter meinen Lesern, die zum ersten Mal ein Buch von mir in der Hand halten, darauf hinzuweisen, dass ich in Bezug auf alles, was ich zu sagen und zu schreiben habe, ganz besonders einem Menschen zu tiefstem Dank verpflichtet bin: Rudolf Steiner. Ohne ihn wären auch viele der Gedanken, die ich hier über die Liebe zum Ausdruck bringe, nicht zu Papier gekommen. Nicht zuletzt muss ich gestehen, dass sich meine Meinung zu dem heiß umstrittenen Thema der Sexualität nicht wenig geändert hat, seit ich es in einem breiteren Entwicklungszusammenhang zu sehen versuche. Weil dieses Thema sehr umstritten ist, war die Entscheidung, darauf einzugehen, zugleich die Entscheidung, heftigen Widerspruch bei vielen Lesern hervorzurufen. Ich hätte dieses Thema vielleicht vermieden, wenn ich nicht gerade die

dabei infrage kommenden Inhalte als lebenswichtig für die heutige Menschheit erachten würde.

Die Gedanken in diesem Buch über die Liebe verdanken ihren Ursprung meiner Mutter, für deren liebendes Herz sie so selbstverständlich zu sein schienen wie die Sonne, die Erde und ihre zehn Bauernkinder. Im inneren Gespräch mit ihr habe ich diese Seiten niedergeschrieben. Obwohl ich das, was ich schreibe, selbstverständlich für richtig oder wahr halte, ist mein Hauptanliegen niemals, absolute Wahrheiten zu verkünden, zumal es solche gar nicht gibt. Mir kommt es vor allen Dingen darauf an, den Leser anzuregen, die Dinge nicht einfach hinzunehmen, sondern mit dem eigenen Denken zu prüfen. Zu welchen Schlüssen er dann mit seinen eigenen Gedanken gelangt, geht nur ihn selbst etwas an. Mir ist lediglich daran gelegen, dazu beizutragen, dass er die Kunst des Denkens immer fantasievoller ausübt, weil ich davon überzeugt bin, dass jeder so am besten auf seiner Wahrheitssuche vorankommt. Ich wünsche mir deshalb weniger Leser, die anderer oder derselben Meinung sind wie ich, als vielmehr solche, die meinen Gedanken tausend eigene und neue hinzufügen.

Mögen diese Seiten all jenen von Nutzen sein, die schon immer gewusst haben, dass es die Liebe ist, was der Welt von heute am meisten nottut, dass es die Liebe ist, was die Menschen heute am dringendsten brauchen, weil die tiefste, wenn auch oftmals uneingestandene menschliche Sehnsucht unserer Zeit die Sehnsucht nach wahrer Liebe ist.

Pietro Archiati, im Herbst 2003